

ARCHITEKTUR.

Die Baukunst beginnt in Italien viel früher als bei den Tempeln von Pästum, mit welchen wir hier den Anfang machen.

Schon die Urvölker, dann das durch Einwanderung entstandene Mischvolk der Etrusker haben Bauten hinterlassen, welche nicht bloss durch Massenhaftigkeit, sondern auch schon durch Anfänge eines höhern Formgefühls ausgezeichnet sind. Allein in ihrem jetzigen Zustande gehören sie doch mehr der Archäologie an; sie liegen meist seitab von den üblichen Strassen und sind auch dem Verfasser dieses Buches grösstentheils unzugänglich geblieben. [Die wichtigsten sogenannten cyklopischen Befestigungsbauten, zum Theil von beachtenswerther landschaftlicher Wirkung sind die wohlerhaltenen Stadtmauern in Cosa auf dem Berge Ansedonia, bei Orbetello; Stadtmauern in Orbetello, in Arpino (Terra di lavoro) Ferentino, die Burg von Alatri (b. Frosinone) und Segni. — Die Porta dell' arco in Volterra. — In den Gräberfacaden von Castellaccio und Norchia zum Theil Belege für den etruskischen Tempelbau, wovon anschauliche Reste nirgends erhalten. Die architektonisch wichtigsten etruskischen Gräber aus alter Zeit in Cervetri (ant. Caere) — Nuraghi oder Sepulture dei Giganti in Sardinien]. Ueberdiess ist zwischen ihnen und den Bauten der vollendeten antiken Kunst eine grosse Lücke. Der Zweck unseres Buches verlangt, dass wir sie übergehen, um uns auf solche Denkmäler zu beschränken, in welchen die höhere Kunstform das Wesentliche, der Hauptausdruck der monumentalen Absicht ist. Welchem Gebäude des italischen Festlandes hier die erste Stelle gebührt, darüber wird wohl kein Zweifel herrschen.